

Landesinformationen zu Guatemala

Lage	Guatemala liegt im Norden Mittelamerikas, zwischen 13 und 18 Grad Nord und zwischen 88 und 93 Grad West. Das Land grenzt im Nordosten an Belize, im (Süd)osten an Honduras und El Salvador und im Westen und Norden an Mexiko.
Fläche	Ca. 108 889 km ² (etwa zweieinhalb Mal so gross wie die Schweiz)
Geografie	Im Osten schmaler Zugang zum Golf von Honduras (Karibisches Meer), im Südwesten begrenzt durch Pazifikküste. Das zentrale Hochland macht rund ein Viertel der Landesfläche aus; es erreicht eine Breite von 100 bis 150 km. Mehrere Gebirgsketten verlaufen von Nordwest gegen Südost. Höchste Erhebung ist der Vulkan Tajumulco mit 4220 m. ü. M.
Klima	Im Hochland gemässigt, an den Küsten tropisch heiss und feucht, in den tiefergelegenen Gebieten des Nordens, Ostens und Südens heiss und teils trocken. Trockenzeit: November bis Mai, Regenzeit: Juni bis Oktober.
Verwaltungs-gliederung	Zentralregierung, 22 Departamentos (Provinzen), 338 Municipios (Bezirke)
Hauptstadt	Guatemala-Stadt. Im Ballungsraum der Stadt wohnen etwa 5 Millionen Personen.
Sprachen	Amtssprache Spanisch. Daneben 22 Maya-Sprachen (Muttersprache von 40 bis 60 Prozent der Bevölkerung einschliesslich zweisprachigen Personen), Xinka und Garífuna.
Bevölkerung	Ca. 16,6 Millionen Einwohner/innen, davon 51,6 Prozent in Städten. Je nach Schätzung sind ca. 40 Prozent Mayas und 58 Prozent Mestizen (Ladinos). Die übrigen Einwohner/innen sind europäischer oder asiatischer Abstammung oder gehören den afrokaribischen Garífuna (Atlantikküste) oder den indigenen Xinka an. Etwa 47 Prozent sind römisch-katholisch und 35 Prozent gehören protestantischen (vor allem freievangelischen) Kirchen an, daneben wird die traditionelle Maya-Spiritualität gelebt. Jährliches Bevölkerungswachstum: 2,1 Prozent. Anzahl Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter: 3,3. Bevölkerungsdichte: ca. 150 Personen pro km ²
Altersstruktur	Etwa die Hälfte der Bevölkerung ist unter 19 Jahre alt. Durchschnittliche Lebenserwartung: 72,1 Jahre (75,6 Jahre für Frauen, 68,5 Jahre für Männer).
Währung	Quetzal (GTQ). 100 GTQ = ca. CHF 13; 1 CHF = ca. 7.30 GTQ
Entwicklung, Wirtschaft und Einkommens- verteilung	Auf dem Entwicklungsindex der Vereinten Nationen belegt Guatemala Rang 127 von 188 und zählt zu den Ländern mit einer mittleren Entwicklung. Mit einer der niedrigsten Steuerquoten der Welt von knapp 11 Prozent verfügt der Staat über zu wenig Einnahmen, um eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Die Weltbank stuft Guatemala als Land mit mittlerem Einkommen im oberen Bereich ein. Mit einem Bruttoinlandprodukt von 75,66 Milliarden US-Dollar (8100 US-Dollar pro Kopf) und einer jährlichen Wachstumsrate von 2,8 Prozent ist die Wirtschaftsleistung Guatemalas im lateinamerikanischen Vergleich sehr stark. Dennoch gilt Guatemala als eines der ärmsten Länder Lateinamerikas. Die Armutrate beträgt gegen 60 Prozent; 25 bis 30 Prozent der Guatemalteck/innen leben in extremer Armut. Besonders von Armut und Unterernährung betroffen sind ländliche Gebiete mit einem hohen indigenen Bevölkerungsanteil. Gegen 80 Prozent der indigenen Bevölkerung sind arm, gegen 40 Prozent extrem arm. Die etwa 2,3 Millionen im Ausland lebenden Guatemalteck/innen überwiesen 2017 rund 8,2 Milliarden US-Dollar nach Guatemala. Das entspricht 11 Prozent des Brutto-Inlandprodukts.

Menschliche Sicherheit

Mit 23,1 Morden pro 100 000 Einwohner/innen ist die Mordrate seit 2009 rückläufig. Dennoch zählt Guatemala zu den gefährlichsten Ländern der Welt unter Friedensbedingungen und zu den fünf Ländern mit der höchsten Zahl von Frauenmorden. 2017 wurden insgesamt 4409 Mordfälle registriert; bis Oktober 877 Morde an Frauen. Die Straflosigkeit lag 2016 bei über 97 Prozent.

Naturgefahren: Wirbelstürme, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Überschwemmungen, Erdbeben

Staat und Gesellschaft

Präsidentialrepublik. Der Präsident ist Staatsoberhaupt und zugleich Regierungschef. Legislative: Einkammerparlament (Congreso) mit 158 Mitgliedern. Präsident und Abgeordnete werden alle vier Jahre direkt vom Volk gewählt. Die Verfassung verbietet die Wiederwahl des Präsidenten. Die Verfassung wurde 1985 in Kraft gesetzt und 1994 ergänzt.

Die aktuelle Legislatur hat am 14. Januar 2016 begonnen. Präsident: Jimmy Morales Cabrera. Vizepräsident: Japhet Cabrera Franco (beide Partei Frente de Convergencia Nacional). Parlamentspräsident: Alvaro Arzú Escobar (Partido Unionista).

Bezeichnend für das politische System ist die starke Stellung von Kräften, die ausserhalb des Parteiensystems stehen, jedoch nachhaltigen politischen Einfluss ausüben. Eine kleine Zahl mächtiger Familien dominiert insbesondere die exportierende Agrarwirtschaft, den Handel und das Bankwesen sowie die Medien. Das Militär hat im Vergleich zur Zeit des Bürgerkriegs an Einfluss verloren; ehemalige Militärs finden sich jedoch in vielen Bereichen des Staatsapparats. Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sind teilweise von mafiösen Strukturen unterwandert.

Die indigene Bevölkerung verfügt nach jahrhundertelanger Unterdrückung und Marginalisierung auch heute noch über wenig Einfluss. Nach wie vor ist sie in den staatlichen Institutionen und in der Wirtschaft stark unterrepräsentiert.

Bewaffneter interner Konflikt

Guatemala erlangte 1821 die Unabhängigkeit von Spanien. Doch änderte dies nicht viel an den Macht- und Besitzverhältnissen. Nach dem Sturz des Diktators Ubico setzte 1944 ein knapp zehnjähriger Demokratisierungsprozess ein. Die Regierungen der demokratisch gewählten Präsidenten Arévalo und Arbenz leiteten wichtige soziale Reformen ein, darunter eine Agrarreform. 1954 wurde Arbenz durch einen von den USA orchestrierten Putsch gestürzt. Oppositionelle wurden des Kommunismus bezichtigt und verfolgt. Ab 1960 bildeten sich Guerilla-Gruppen, die im bewaffneten Kampf gegen die militärischen Machthaber die einzige Lösung für die Probleme im Land sahen. Der interne bewaffnete Konflikt dauerte 36 Jahre: 200 000 Menschen wurden getötet, 45 000 Personen gewaltsam zum Verschwinden gebracht, über eine Million Menschen flüchteten innerhalb des Landes und 45 000 über die Grenze nach Mexiko. Die Armee beging brutale Massaker an der indigenen Bevölkerung und setzte sexuelle Gewalt als Kriegsmittel ein. Nach Angaben der Uno-Wahrheitskommission wurden über 90 Prozent der Gräueltaten durch staatliche Sicherheitskräfte begangen. Von den in den Friedensabkommen festgehaltenen Verpflichtungen hat der Staat bis jetzt nur wenige erfüllt.

Politische, gesellschaftliche und Menschenrechtssituation

Armut, Rassismus, Diskriminierung, gesellschaftlicher Ausschluss, Gewalt und Straffreiheit prägen das Leben grosser Teile der Bevölkerung. Insbesondere werden die Menschenrechte indigener Gemeinschaften im Zusammenhang mit Wirtschaftsprojekten verletzt, die mit Landnahme und Umweltzerstörung einhergehen.

Die indigene Bevölkerung verlangt, dass die zuständigen Behörden sie gemäss dem 1996 ratifizierten Übereinkommen 169 der Internationalen Arbeitsorganisation konsultieren, bevor sie in ihrem Gebiet Konzessionen für Bergbauvorhaben, Wasserkraftwerke oder andere Grossprojekte erteilen. Im Zusammenhang mit solchen Projekten kommt es häufig zu Konflikten, wobei Menschenrechtsverteidiger/innen vermehrt Straftaten vorgeworfen werden. Menschenrechtsverteidiger/innen, insbesondere jene, die sich für Umweltrechte einsetzen, sind Drohungen, Diffamierung, Kriminalisierung, Einschüchterung und Übergriffen ausgesetzt. 2017 wurden 52 Menschenrechtsverteidiger/innen ermordet.

Seit Ende 2007 unterstützt die von der UNO eingesetzte Internationale Kommission gegen die Straflosigkeit in Guatemala (CICIG) die Generalstaatsanwaltschaft bei der Aufdeckung von kriminellen Vereinigungen, schweren Verbrechen und Korruptionsfällen. Seither sind verschiedene Verbrechen, Betrugs- und Korruptionsfälle verfolgt worden, an denen Mitglieder der Regierung und des Parlaments beteiligt waren. Präsident Morales kündigte an, das Mandat der CICIG, das im September 2019 ausläuft, nicht zu erneuern.

Stand: September 2018

Quellen: Amnesty International, Banco de Guatemala, CIA World Factbook, Deutsches Auswärtiges Amt, Generalstaatsanwaltschaft, CIDH, INE, OIM, PNUD, Udefegua, Weltbank